

Frauen retten Lkw-Fahrer aus Wrack

UNFALL Ein Gefahrgut-Transporter verunglückt auf der A93 bei Schwarzenfeld. Während es aus dem Tank zischt, packen zwei Frauen an.

VON MARTIN KELLERMEIER

SCHWARZENFELD. Ein 59-jähriger Lastwagenfahrer hatte am Mittwochmorgen gegen 12.40 Uhr mindestens zwei Schutzengel. Die beiden Krankenschwestern Katja Schmal und Diana Chivanov eilen dem Mann zur Hilfe, als er auf der A93 bei Schwarzenfeld mit seinem Gefahrgut-Lastwagen schwer verunglückt. Während es aus dem Tank, in dem 25.000 Liter methanolhaltiges Seifenwasser lagern, zischt, retten sie den Lastwagenfahrer.

Katja Schmal (36) und Diana Chivanov (21) steht der Schreck noch ins Gesicht geschrieben. Ihre beiden Autos parken direkt hinter den Fahrzeugen von Rettungsdienst und Feuerwehr. Die Einsatzkräfte haben den näheren Bereich um den Lastwagen vorsorglich abgesperrt, weil von der Ladung noch immer Gefahr ausgeht und laut Polizei eine Explosionsgefahr nicht gänzlich auszuschließen ist. Überall liegen Trümmer des Lkws, die Mittelteilplanke ist stark demoliert. „Ich habe mir zunächst gedacht, dass es nur ein Reifenplatzer ist“, sagt Katja Schmal.

Doch als der Lastwagen immer mehr ins Schlingern gerät und auf die Mittelteilplanke kippt, reagiert die



Am Lastwagen entstand laut Polizei Sachschaden in Höhe von mehr als 300 000 Euro.

FOTOS: MARTIN KELLERMEIER

Krankenschwester aus Nabburg blitzschnell. Zunächst muss sie „vor lauter Schock“ die Warnblinkanlage ihres Autos suchen. Dann startet sie die Rettung. „Ich bin einfach nur ausgestiegen und sofort zum Lastwagen gerannt.“

Diana Chivanov zögert nicht lange und kommt der 36-Jährigen zur Hilfe. Beide Frauen laufen zum Führerhaus. Der Fahrer liegt bewusstlos darin. „Wir haben an die Scheibe geklopft und ihn geweckt“, sagt Katja Schmal. Immer mehr Ersthelfer packen mit an. Ein anderer Lastwagenfahrer holt eine Leiter. Der verunglückte Trucker kann so selbst aus dem Wrack steigen. Krankenschwester Schmal übernimmt dessen Erstversorgung. „Ich habe sofort die Vitalwerte kontrolliert und den Blut-

druck gemessen. Außerdem habe ich mit dem Mann geredet und ihn so wach gehalten.“

Der 59-jährige Lastwagenfahrer ist seinen Retterinnen dankbar. Nicht einmal eine Stunde nach dem Unfall steht er schon wieder auf der Autobahn und vermittelt der Polizei einen Kontakt zu seinem Chef in Nordrhein-Westfalen. Die 25.000 Liter Seifenwasser habe er in Regensburg geladen. Dort habe er sich vor der Abfahrt auch zwei Brötchen und Kaffee gekauft. Letzteren will er auch auf seiner Fahrt auf der A93 getrunken haben. „Ich habe mich verschluckt und bekam auf einmal wahn sinnigen Husten. Ich habe kurz nichts mehr gesehen.“ Nun steht der Mann vor dem Wrack, das laut Polizei ein

wirtschaftlicher Totalschaden ist. „Fast das ganze Leben“ fährt er schon Lkw, sagt der 59-Jährige. Noch nie habe er einen Unfall gehabt. Wird er sich wieder hinters Steuer setzen? „Ich werde wieder Lastwagen fahren. Ich kann nichts anderes“, betont der Mann. Erst in sechs Jahren sei er Rentner.

Für die Rettungskräfte bedeutete der Unfall auf der A93 in Fahrtrichtung Hof einen Großeinsatz. Weil es sich um einen Gefahrguttransporter handelte, eilten laut Kreisbrandrat Robert Heinfling 120 Feuerwehrler, darunter auch der ABC-Zug, an den Unglücksort. „Wir hatten Glück. Es läuft keine Flüssigkeit ins Erdreich“, bilanzierte Heinfling gegenüber der Mittelbayerischen. Ein derartiger Einsatz sei für seine Kameraden



Katja Schmal (links) und Diana Chivanov zögerten nicht lange. Die Krankenschwestern halfen sofort.

BEI UNS IM NETZ

Mehr Bilder und ein Video finden Sie bei uns im Internet:

[mittelbayerische.de/schwandorf](https://www.mittelbayerische.de/schwandorf)

immer „eine Herausforderung“. Die Hauptaufgabe der Feuerwehr war die Absicherung der Einsatzstelle. Spezieller Löschschaum stand bereit, falls doch noch Gefahrgut austreten sollte.

Die Einsatzkräfte brauchten viel Geduld. Bis in den Abend dauerten die Bergungsmaßnahmen an. Josef Roidl, stellvertretender Chef der Autobahnpolizei Schwandorf, sprach bereits in den Mittagsstunden von einer Bergung, die sich hinziehen wird.

Der Polizeihauptkommissar rechnete damit, dass die Autobahn bis mindestens 18 Uhr in beide Fahrrichtungen gesperrt bleiben muss. Das wirkte sich auf den Verkehr aus. Auch auf den Umleitungsstrecken kam es zu erheblichen Beeinträchtigungen.